Zertifizierte Möbel : der Aufwand fürs Ökolabel am Beispiel der Firma Arper

Autor(en): **Wender, Miriam**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **22 (2009)**

Heft 11

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-123909

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ZERTIFIZIERTE MÖBEL

Der Weg zum seriösen Ökolabel ist lang. Die Firma Arper aus Italien hat ihn eingeschlagen.

Text: Miriam Wender, Fotos: Arper

Will ein Unternehmen sein ökologisches Engagement zertifizieren lassen, bieten sich ihm mehrere Möglichkeiten: Zuerst wird oft das eigene Umweltmanagement mit der ISO Norm 14001 beglaubigt. Diese prüft lediglich, ob selbst gesteckte Umweltziele eingehalten werden und ob sie den gesetzlichen Normen entsprechen. Doch Hersteller – und dies ist für die Möbelindustrie interessant – können auch die Produkte selbst zertifizieren lassen.

Das aufwändigste Verfahren steckt hinter der Environmental Product Declaration EPD. Dazu braucht es eine umfassende und von unabhängiger Seite überprüfte Ökobilanz des Produkts. Bisher findet man nur vereinzelt Produkte mit dieser Auszeichnung, die meisten davon in der Baubranche. Hier setzt sich der Einsatz ökologischer und somit gesundheitlich einwandfreier Materialien und Produkte immer mehr durch, da diese für die Nachhaltigkeitszertifizierungen von Gebäuden gefordert werden.

WENN SCHON, DENN SCHON Das italienische Unternehmen Arper wollte seine Möbel umfassend zertifizieren lassen. Dafür sind die Typen I, II und III der Normen der ISO 14020-er-Familie vorgesehen. Sie klingen zwar ähnlich, umfassen aber unterschiedliche Prüfverfahren siehe Glossar Seite 54. Das aufwändigste bildet der Typ III, die EPD. Als einer der ersten Hersteller im Möbelsektor wählte Arper diese Umweltkennzeichnung und erhielt sie 2008 erstmals für zwei Modelle der Stuhlserie «Catifa». Hinter der sperrigen Bezeichnung steckt ein langer Weg.

Der Grundstein zu Arpers Umweltengagement wurde bereits 1999 gelegt, als das Familienunternehmen die Produktion auf Design ausrichtete. Man schaffte ein Expertenteam aus externen Designern, Zulieferern und Marketing- und Ökologiefachleuten, das die Unternehmensleitung beraten konnte. So aufgerüstet erhielt das Unternehmen 2006 für seine Umweltstrategie die ISO-Norm 14001. Zusammen mit dem Umweltwissenschaftler Leo Bredveeld ging die Firma allerdings noch einen Schritt weiter und führte ein Jahr später eine Lebenszyklusbewertung (Life Cycle Assessment LCA) für erste Produkte ein. Diese Ökobilanz bildet auch die Grundlage für die Produktzertifizierung nach Typ III.

VIEL ARBEIT FÜR EINE AUSZEICHNUNG Um dieses EPD-Zertifikat zu erhalten, leistet Arper Pionierarbeit. Nicht nur das Unternehmen selbst, sondern auch sämtliche Zulieferer müssen den Anforderungen der unabhängigen Prüfstelle, dem norwegischen NHO, entsprechen: Diese Organisation beurteilt als Mitglied des Nonprofitnetzwerkes Gednet siehe Glossar Seite 54 die EPD-Anfragen und kann sie jederzeit nachprüfen. Ein mühseliges Vorhaben, das viel Überzeugungsarbeit erfordert. Inzwischen jedoch gehört die neue Arbeitsweise auch bei den Zulieferern zum Tagesgeschäft und die anfängliche Recherche-Trägheit ist dem nachhaltigen Denken gewichen. Somit stellt Arper neben den eigenen auch die Prozesse seiner Kooperationspartner auf Umweltkurs.

Für die Lebenszyklusanalyse errechnet eine Software aus allen sich auf die Umwelt auswirkenden Daten vier synthetische Umweltwerte. Erhoben werden der CO_2-Ausstoss, der Gesamtenergieverbrauch, der Anteil an Recycling-Materialien und die Recycling-Fähigkeit der Produktkomponenten. Ein Schema stellt die einzelnen Umweltposten dar, angefangen bei den Rohstoffen über die Erzeugung und Behandlung der Materialien, die Transportwege, Montage und Verpackung sowie Vertrieb und Nutzung bis zur Entsorgung.

ZUERST DAS DESIGN Doch die Firma weiss, dass vor der Umweltkompatibilität das Design und der Preis über den Verkaufserfolg entscheiden. Es gilt also, den Spagat zwischen Ökologie, Ästhetik und Ökonomie zu meistern. Wie sie das anpacken, erklären Geschäftsführer Claudio Feltrin und der englische Designer Simon Pengelly am Beispiel des Barhockers «Babar». Er hat nach den Stühlen «Catifa 46» und «Catifa 53» als drittes Produkt das EPD-Zertifikat erhalten.

Schon im Briefing steht, dass das Produkt umweltgerecht gestaltet werden muss und die Firma sich entsprechende Änderungen während der Realisierung vorbehält. Dennoch darf der Ökologiegedanke den Entwurf nicht von Anfang an einschränken, darin sind sich Unternehmen und Designer einig. Faktoren wie die Reduktion der Materialarten und -mengen sind zwar wichtig, spielen allerdings erst bei der Umsetzung eine Rolle. Zuerst gehe es darum, «ein beständiges, zeitloses Design zu entwerfen, das ist vielleicht die beste Art, umweltgerechte Produkte zu schaffen», erläutert Simon Pengelly. Ressourcenschonend reduzierte Pengelly den Entwurf auf eine Form, die die Funktionen eines höhenverstellbaren Sitzes mit der einer Fussstütze verbindet.

Als besonderes Merkmal soll das Design das Sitzen von allen Seiten zulassen, was viele Hocker durch ihre ergonomische Form verhindern. Nimmt man Platz, so entpuppt sich der gewählte PU-Schaum als weich und bequem. Gemeinsam mit den Produktentwicklern wurde danach die Umweltverträglichkeit des Hockers optimiert. Simon Pengelly: «Weder ich noch Arper können dies allein lösen.» So schlug der Produzent als Material für die Sitzbasis aus Kunststoff ABS vor, das die feine Struktur des Sitzmöbels realisiert – was für die Firma allerdings eine mutige Investition für die Gussformen bedeutete.

HEUTE VOM ENTWURF AN Inzwischen fliessen ökologische Gesichtspunkte von Anfang an in den Entwurf ein. Auch der Tisch «Nuur» wurde von Simon Pengelly entworfen und wieder liegt der Ansatz in der Einfachheit des Produkts: Durch die Verlängerung der Trägerprofile und unterschiedliche Tischplatten kann der Tisch nun in diversen Grössen und Materialien angeboten werden. Knapp drei Jahre tüftelte Pengelly am Entwurf. Klare Linien, weiche Radien und eine auffallend dünne Tischplatte verleihen «Nuur» eine Leichtigkeit, die in die Kollektion des Herstellers passt. Für die höhenverstellbaren Tischbeine entwickelte das Team eine für alle vier Seiten gleiche Eckkomponente. Diese Reduktion ist nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch clever. Aluminium als recyclingfähiges Material bietet die nötige Stabilität und Formbarkeit sowie eine gute Ökobilanz.

In den kommenden Jahren möchte die Firma bis zu achtzig Prozent der Kollektion zertifizieren lassen. Ein kostspieliges Vorhaben, denn trotz Erfahrung mit der «Catifa»-Stuhlserie kostete die Zertifizierung des Barhockers noch gegen 15 000 Euro. Ausserdem nimmt der Prozess mehrere Monate in Anspruch. Kommt hinzu, dass ein Zertifikat nicht reicht. Obwohl die EPD-Kennzeichnung weltweit gültig ist, haben viele Staaten eigene Prüfverfahren entwickelt, die sich ausserhalb Europas als Umweltstandards etabliert haben. Neben der EPD lässt die Firma ihre Sitzmöbel daher zusätzlich mit dem amerikanischen Greenguard und dem australischen Greenstar auszeichnen. Das ist auch ökonomisch von Vorteil, gelten die Labels doch in diesen Ländern als Voraussetzung, um an Ausschreibungen öffentlicher Gebäude teilzunehmen.

SERIÖSER WEG Eine Investition in die Zukunft, die sich auch lohnen muss. «Es ist gut, der Erste, nicht aber zu früh zu sein. Am Ende muss nicht nur die Öko-, sondern auch die Firmenbilanz stimmen», fasst Claudio Feltrin zusammen. Nun muss das Unternehmen dieses Engagement überzeugend kommunizieren und abwägen, ob der Markt den Einsatz auch honoriert. Die zum »

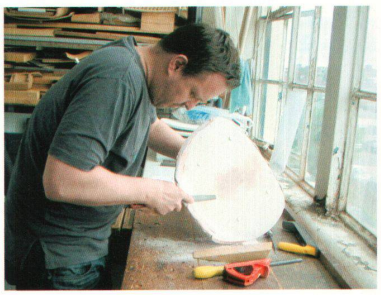
^Designer Simon Pengelly und Geschäftsführer Claudio Feltrin arbeiten eng zusammen.

>Claudio Feltrin sucht nach dem optimalen Gleichgewicht zwischen ökologischem, ökonomischem und ästhetischem Anspruch.

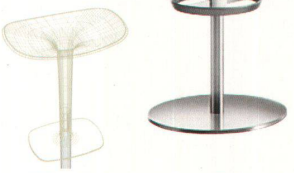
^Simon Pengelly entwickelte eine für alle vier Seiten gleiche Eckkomponente für den leichten Tisch «Nuur».

^Die höhenverstellbare Struktur aus dem recyclingfähigen Aluminium trägt zur guten Ökobilanz bei.

>Ohne Teamarbeit mit den Spezialisten aus Entwurf, Material und Marketing Produktion geht nichts.



vDie Sitzfläche des Barhockers «Babar» soll das Sitzen von allen Seiten zulassen.



^Der höhenverstellbare Barhocker «Babar» von Simon Pengelly integriert eine Fussstütze in das Gestell aus Edelstahl.

<Der Stuhl «Catifa 53» von Lievore, Altherr, Molina gehört zu den ersten zertifizierten Produkten der Firma.

›› Teil recht kryptischen Daten, etwa die Einordnung des Energie-Kilojoule-Wertes und des CO_2-Ausstosses, sind keine allgemein geläufigen Werte. Entsprechend schwierig sind sie den Kunden zu vermitteln. Doch Claudio Feltrin vertraut darauf, dass die Verbraucher die Resultate richtig beurteilen lernen: «Dieser Weg ist zwar aufwändig, aber seriöser als das Greenwashing, das viele Unternehmen betreiben, indem sie einfach eine grüne Plakette auf ihre Produkte kleben.»

AUFWAND UND ERTRAG Arper bereitet sich zwar auf entsprechende Gesetze vor, kann sich jedoch nicht dem Markt entziehen. Und zuweilen setzt die Nachfrage der ökologischen Absicht Grenzen. So wie die Konkurrenz produziert auch dieses Unternehmen immer noch Umweltsünden wie etwa verchromte Oberflächen.

Die Experten recherchieren zwar ständig neue Materialien und bieten auch für Chrom alternative Lackierungen an. Doch anders als etwa bei kadmiumhaltigen Rottönen, die durch schwermetallose Farbpigmente ersetzt werden konnten, ist das bei Chrom schwierig. Trotz schlechter Ökobilanz sind verchromte Produkte in den meisten Ländern nach wie vor gefragt. Sie ganz aus der Produktpalette zu verbannen, würde für das Unternehmen das Aus bedeuten und somit auch ein Umweltengagement zunichtemachen. Das Beispiel von Arper zeigt, dass der Aufwand hoch ist und noch von vielen Unternehmen gescheut wird. So versickert die ökologische Absicht vieler Anbieter in der eigenen Bequemlichkeit. Das wird bleiben, solange die Politik keine einheitliche Reglementierung im Ökolabel-Dschungel schafft, keine Umweltauflagen oder steuerliche Erleichterungen vorsieht sowie die Verbraucher nicht aufklärt und sensibilisiert.

GLOSSAR

UMWELTMANAGEMENT: ISO 14001
Die Umweltmanagementnorm definiert Anforderungen für das Umweltmanagementsystem von Firmen im dienstleistenden oder im produzierenden Sektor. Ziel ist es, eine kontinuierliche Verbesserung der Umweltleistung nach der Methode Planen-Ausführen-Kontrollieren-Optimieren (Plan-Do-Check-Act, PDCA) zu erreichen. Die Norm gibt keine Anforderungen vor, kontrolliert aber das Einhalten der selbst gesetzten Umweltziele, die seit 2004 geltende rechtliche Verpflichtungen sowie bestimmte andere Anforderungen erfüllen müssen. Die Norm bildet oft den ersten Schritt für die Zertifizierung des Umweltengagements.

NORM ISO 14024, UMWELTKENNZEICHNUNG TYP I:
Die Vergabe von Ökolabel-Systemen nach ISO-Norm 14024 wie Blauer Engel, Nordischer Schwan oder EU-Umweltzeichen erfolgt durch eine unabhängige Körperschaft. Sie prüft die eingereichten Projekte mit eigenen Kriterien für jede Produktkategorie. Die Auszeichnung soll helfen, bei der Kaufentscheidung umweltgerechte Produkte zu bevorzugen.

NORM ISO 14021, UMWELTKENNZEICHNUNG TYP II:
Die ISO-Norm spezifiziert umweltbezogene Anbietererklärungen und gibt Rahmenbedingungen für Umweltangaben der Hersteller vor. Sie enthält die Vergabe von Kriterien für Begriffe wie kompostierbar, recyclingfähig und andere sowie die Aufforderung, ungenaue und allgemeine Aussagen wie grün oder umweltfreundlich zu vermeiden.

NORM ISO 14025, UMWELTKENNZEICHNUNG TYP III: ENVIRONMENTAL PRODUCT DECLARATION, EPD
Grundlage für den Erhalt dieser Zertifizierung ist eine LCA (Life Cycle Assessment) des eingereichten Produkts, die alle umweltrelevanten Daten in vier Endwerten zusammenfasst. Die Prüfung der Deklarationen erfolgt über die Mitgliederinstitute des internationalen Gednet (Global Type III Environmental Product Declaration Network). Die EPD liefert dem Verbraucher vergleichbare Informationen, die eine nachhaltige Produktwahl vereinfachen sollen.

LCA (LIFE CYCLE ASSESSMENT)
Mit der Lebenszyklusanalyse werden mögliche Umweltauswirkungen eines Produkts, eines Verfahrens oder einer Tätigkeit in der gesamten Lebensdauer bewertet. Berücksichtigt werden der Ressourcenaufwand von Energie, Rohstoffen und Wasser sowie die Emissionen, die in die Luft, in das Wasser und an den Boden abgegeben werden. Auch der Transport, die Verpackung und die Entsorgung werden in das Ergebnis einbezogen.

design preis schweiz
Aus-stellung 2009

Nominierte und prämierte Projekte
im depot for design, Mühleweg 14, Langenthal
7. November – 20. Dezember 2009
Öffnungszeiten: Mi – So, 15 – 19 Uhr

D'S Design Center AG, Design Preis Schweiz
Postfach 852, CH-4901 Langenthal
Tel +41 62 923 03 33
designcenter@designnet.ch
www.designpreis.ch

RADO | swiss TEXTILES | kultur | Pfister | stiftung für design | STIFTUNG JABERG LANGENTHAL | zyflex

HUBER FENSTER

DER GUTE RUF UNSERER KUNDEN VERPFLICHTET AUCH UNS
Gut Deubelbeiss Architekten, Luzern

Herisau 071 354 88 11 | Zürich 043 311 90 66 | www.huberfenster.ch